

Verbands Nachrichten

Aus Unternehmen Für Unternehmen

KOMMENTAR von Stephan Fauth

Belastet statt entlastet

Die Zukunft der Arbeit muss flexibel und modern gestaltet werden. Gemessen daran, gehen die Handlungsempfehlungen von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil an der Realität vorbei und würden zu neuen Regulierungen führen. Ein Rechtsanspruch für mobiles Arbeiten verkennt die Realität. Dort, wo es möglich, sinnvoll und umsetzbar ist, wird bereits mobil gearbeitet. Möglich ist das, wenn Teile der Arbeit auch anderswo erledigt werden können, technische und datenschutzrechtliche Rahmenbedingungen gegeben sind. Das muss im Einzelfall geprüft werden. Beschäftigte, die mobil arbeiten, organisieren ihre Arbeit eigenverantwortlich. Hinzu kommt ein hohes Maß an Vertrauen zwischen Führungskräften und Mitarbeitern. Mit Blick auf betriebliche Notwendigkeiten müssen Führungskräfte verschiedene Flexibilitätswünsche der Beschäftigten abwägen. Ein Rechtsanspruch würde massiv in das Weisungsrecht des Arbeitgebers über Zeit und Ort eingreifen.

Aspekte eines flexiblen Arbeitszeitgesetzes zu Ruhezeiten und Höchstarbeitszeit werden in dem Papier völlig ausgeklammert. Stattdessen soll geprüft werden, ob Beschäftigte zukünftig Anspruch auf Langzeitkonten haben könnten. Arbeitszeitkonten, die Beschäftigten ermöglicht Arbeitsstunden anzusparen, um bezahlte Auszeiten zu nehmen, sind zweifellos wichtig für lebensphasenorientierte Arbeitszeitgestaltung. Jedoch gerade für viele kleinere Unternehmen sind die hohen gesetzlichen Auflagen für Zeitwertkonten nicht tragbar. Dort werden flexible Arbeitszeitmodelle häufig in ganz anderen Formen gelebt – die machbar sind, auch ohne neue Rechtsansprüche. Statt weniger Regulierung droht mehr. Statt Entlastung, droht gerade kleinen Firmen mehr Belastung.

Siemens errichtet Industriekraftwerk im Chemiepark Marl in Deutschland

Schlüsselfertige Errichtung von zwei 90 MW-Kraftwerksblöcken, Produktion von Prozessdampf und Fernwärme und Einsparung von bis zu einer Million Tonnen Kohlendioxid pro Jahr



Das neue Gas- und Dampfturbinen (GuD)-Kraftwerk, das im Chemiepark Marl in Nordrhein-Westfalen entstehen wird.

Siemens errichtet im Chemiepark Marl in Nordrhein-Westfalen schlüsselfertig ein hocheffizientes Gas- und Dampfturbinen (GuD)-Kraftwerk. Auftraggeber ist der Spezialchemiekonzern Evonik Industries. Das neue Industriekraftwerk wird aus zwei Kraftwerksblöcken mit einer elektrischen Leistung von je 90 Megawatt bestehen und neben Strom auch Prozessdampf für den Chemiepark produzieren. Aus dem Dampfverbundnetz des Standortes werden zukünftig 2.000 Haushalte mit Fernwärme versorgt. Dadurch liegt der Brennstoffnutzungsgrad der Anlage bei über 90 Prozent. Mit dem GuD-Kraftwerk ersetzt Evonik sein letztes Kohlekraftwerk im Chemiepark Marl. Durch die umweltfreundliche Produktion von Strom, Prozessdampf und Fernwärme aus Erdgas kann das Unternehmen künftig bis zu einer Million Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr einsparen. Damit leistet die Anlage einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung. Der Baubeginn ist noch für 2019 geplant. Voraussichtlich im Jahr 2022 soll das Kraftwerk in Betrieb gehen.

„Mit der Entscheidung für den Bau des neuen Kraftwerks beenden wir nach mehr als 80 Jahren die Erzeugung von Strom und Dampf auf der Basis von Steinkohle in Marl und senken so die direkten jährlichen Treib-

hausgasemissionen unserer Anlagen weltweit um fast ein Fünftel“, sagte Thomas Wessel, Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik.

Der Lieferumfang von Siemens umfasst neben der schlüsselfertigen Errichtung zweier identischer Kraftwerksblöcke je eine Industriegasturbine und je eine Industriedampfturbine. Hinzu kommen Generatoren, Hilfsysteme und das Leitetchniksystem. Siemens wird mit einem Langzeitservicevertrag für beide Gasturbinen vorbeugende Wartungsarbeiten für einen Zeitraum von 15 Jahren übernehmen. Durch den Einsatz spezieller Abhitzedampferzeuger und Katalysatoren lässt sich die Anlage neben Erdgas auch mit regasifiziertem Flüssiggas (LNG) und verschiedenen anderen Gasen, wie Restgasen aus Produktionsprozessen, betreiben. Jeder Kraftwerksblock kann neben Strom bis zu 220 Tonnen Prozessdampf pro Stunde produzieren. Da die Anlage dank ihrer hohen Flexibilität schwankende Einspeisungen erneuerbarer Energien im Stromnetz kompensieren und Fernwärme produzieren kann, leistet sie auch einen Beitrag zur Energiewende in Deutschland.

Weitere Informationen zu Siemens Gas and Power unter www.siemens.de/energie

KAUSA Servicestelle in Thüringen vergibt Preise an Unternehmerpersönlichkeiten mit Migrationshintergrund

Junge Menschen mit Migrationshintergrund in eine Ausbildung zu bringen, das ist das Kernthema der KAUSA Servicestelle Thüringen. Das Projekt wird vom Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft umgesetzt. KAUSA Servicestellen gibt es bundesweit an 20 Standorten.

Nach 30 Monaten intensiver Projektarbeit wurden am 26. September 2019 die Arbeitsergebnisse im Dompalais in Erfurt präsentiert. Zu den Gästen der Veranstaltung zählte neben der Thüringer Arbeitsministerin Heike Werner und Integrationsminister Dieter Lauinger auch der Botschafter der Republik Kosovo, Beqë Cufaj.

Zum zweiten Mal wurde im Rahmen der Veranstaltung der Unternehmenspreis "Unternehmen mit Kultur" vergeben. Der Preis soll auf eine in Thüringen immer noch viel zu wenig beachtete Gruppe aufmerksam machen und deren Engagement würdigen: Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund. Sie schaffen Arbeitsplätze, bieten Chancen und setzen sich für die Gemeinschaft ein.

Weitere Informationen und regionale Kontaktadressen finden Sie unter: www.bwtw.de/kausa

Hintergrund: KAUSA ist die Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration und Teil des Ausbildungsstrukturprogramms JOBSTARTER beim Bundesinstitut für Berufsbildung.

Der Preis in der Kategorie "Unternehmerischer Mut" ging an: Shpetim Alaj. Mit seinem Zoll & Speditons Service hat er bundesweit mehr als 2.000 Kunden. Während des Jugoslawienkrieges ist er mit seiner Frau aus dem Kosovo geflohen. Heute leitet er das Unternehmen von Eisenach aus und engagiert sich auf vielfältige Weise. So ist er Präsident des ThSV Eisenach.

In der Kategorie "Chancen geben" ging der Preis an: Ömer Aydemir. Herr Aydemir stammt aus der Türkei und kam mit seinen Eltern nach Deutschland, die hier als Gastarbeiter gearbeitet haben. Heute leitet er die Unternehmen Aydemir Textil und Celodoro mit insgesamt 35 Mitarbeitern. Die Unternehmen sind sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel mit Textilien tätig. Am Standort Niederroßla bei Apolda findet auch Produktentwicklung statt.

Der Preis in der Kategorie "Innovation" ging an: Tatiana Lusik. Sie hat das Malstudio Keramika in Erfurt gegründet. Frau Lusik stammt ursprünglich aus Tomsk in Sibirien/Russland. Heute kommen vor allem Familien



Ömer Aydemir, Geschäftsführer von Aydemir Textil und celodoro; Tatiana Lusik, Inhaberin von "Keramika. Das Malstudio." in Erfurt, und Shpetim Alaj, Inhaber des Zoll & Speditonsservice Eisenach (v.l.n.r.)

mit Kindern zu ihr, um Vasen, Teller und Kannen zu bemalen. Die individuellen Geschenke kommen auch bei Firmenkunden gut an. Frau Lusik bemalt die Tassen und Keramiken in diesen Fällen selbst.

Nominiert waren 40 Unternehmerinnen und Unternehmer verschiedenster Branchen, die ursprünglich aus 25 Ländern stammen.

Mehrwert durch gebrauchte IT-Hardware

Ausgemusterte Business-Hardware schafft Beitrag zu Inklusion und Ressourcenschutz

Die Firma AfB (Arbeit für Menschen mit Behinderung) ist auf zertifizierte Datenvernichtung und Aufarbeitung gebrauchter Business-Hardware spezialisiert. Mit dieser sozial und ökologisch nachhaltigen Dienstleistung schafft Europas größtes gemeinnütziges IT-Unternehmen Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

Professionell & sicher

Die AfB bietet von Abholung und Datenvernichtung bis Wiedervermarktung und Recycling Dienstleistungen auf hohem Niveau. Abschließbare Transportbehältnisse und nach DSGVO geschultes Personal garantieren Datensicherheit während der gesamten Prozesskette. Alle Geräte werden mit Blancco, der weltweit am häufigsten zertifizierten Löschesoftware, gelöscht. Über ein Online-Tool erhalten Partner auf Wunsch automatisch per E-Mail Gerätelisten sowie Datenvernichtungsnachweise.

In Sömmerda, einem zentralen Standort für Notebook-Aufarbeitung, werden Geräte repariert, aufgerüstet und verkaufsfertig wieder an unsere Lager und Stores versendet. Vierzehn Mitarbeiter sind am Standort beschäftigt, 50 Prozent von ihnen sind schwer-

behindert. Aufgearbeitete Geräte verkauft AfB mit aktuellem Betriebssystem und mindestens zwölf Monaten Garantie im Onlineshop und in neun Stores in Deutschland. Nicht mehr vermarktete Hardware wird unter höchsten ökologischen und ethischen Standards zerlegt und recycelt. Im vergangenen Jahr hat AfB europaweit mehr als 360.000 ausgediente IT-Geräte bearbeitet. Durch Wiedervermarktung und Recycling hat AfB 11.600 Tonnen CO₂, 16.440 Tonnen Eisenäquivalente und 36.560 MWh Energie eingespart. Den persönlichen Beitrag zu Ressourcenschonung und Inklusion weist AfB seinen Partnern anhand belegbarer Kennzahlen als jährliche Urkunde aus.

Social Entrepreneurship funktioniert

Mit der Aufarbeitung von Gebraucht-IT schafft AfB Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. An 20 AfB-Standorten in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz und der Slowakei arbeiten mehr als 380 Mitarbeiter, davon 47 Prozent Menschen mit Behinderung. Ziel der AfB-Gruppe ist es, europaweit 500 Menschen mit Behinderung einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz zu geben. Für dieses Social&Green-IT-Konzept erhielt die AfB zahlreiche



Die AfB gGmbH garantiert Datenlöschung auf höchstem Niveau

Preise, unter anderem die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland (für Geschäftsführer Paul Cvilak, 2017) und den Innovationspreis der deutschen Wirtschaft (2014).

Die AfB möchte auch in Thüringen weiterwachsen und sucht weitere Unternehmen, welche die Dienstleistungen der AfB in Anspruch nehmen und sich somit sozial und ökologisch engagieren möchten.

Kontakt:

Thomas Richter, Partnermanager Region Ost
T 015904067106, thomas.richter@afb-group.eu
www.afb-group.eu